© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



5. *Cygnus musicus*, Brutvogel in Holstein?

Auf dem grossen Binnensee nahe der Howachter Bucht an der Küste Ost-Holsteins brütet eine Anzahl von *Cygnus olor*, und nach den bestimmten Aussagen eines dortigen Gutsinspectors, der Höcker- und Singschwan sicher unterschied, auch 2 Paare von *C. musicus*. Wenn diese Angabe richtig ist, so wäre damit zum ersten Male das Brüten von *C. musicus* in Holstein nachgewiesen. Rohweder (Vögel Schlesw.-Holsteins) führt die Art nicht als Brutvogel an.

6. *Anser cinereus*.

Diese Gans kommt in grosser Menge als Brutvogel auf dem grossen Plöner-See und auch wohl auf anderen der zahlreichen ostholsteinischen Seen vor. Nach einer mündlichen Mittheilung werden auf dem dem Grafen v. Brockdorf-Ahlefeldt gehörigen Theil des Plöner Sees die Gänse das ganze Jahr hindurch geschont und nur an einem Tage, wenn die Jungen flugbar sind, wird eine grosse Gänsejagd gehalten. In diesem Jahre (1889) waren in dem von Treiberkähnen eingeschlossenen westlichen Theil des Sees etwa 1000 Gänse vorhanden, von denen 247 erlegt wurden. Dieser Vogelreichthum (auch andere Wasservögel ausser den Graugänsen sind natürlich zahlreich vorhanden) zeigt in schlagendster Weise, was der Mensch durch Schonung zur Vermehrung des Bestandes an Vögeln beitragen kann.

7. *Lestris parasitica*.

Ein junges Exemplar dieser Art wurde Anfang October d. J. bei Quaritz in Schlesien (Kr. Glogau) geschossen, während es nach Art der Krähen, Lachmöven etc. dem ackernden Pflüger folgte und Engerlinge aufnahm.

---

## Ueber das Junge des Pallas'schen Steppenhuhnes (*Syrrhaptes paradoxus*).

Von

**Alfred Newton.**

In das Deutsche übertragen von Dr. Ernst Schäff.

Im diesjährigen (1890) Aprilheft von „The Ibis" befindet sich ein von einer farbigen Tafel begleiteter, höchst interessanter Aufsatz über das Dunenjunge von *Syrrhaptes paradoxus* aus der Feder von Prof. A. Newton, welcher ein in England erbeutetes

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Exemplar erhielt. Um diese wichtige Arbeit auch zur Kenntniss derjenigen zu bringen, welchen die genannte englische Zeitschrift nicht zugänglich ist, gestatte ich mir auf Veranlassung des Herrn Prof. Dr. Cabanis eine Uebertragung des Artikels für die Leser des J. f. O. zu geben.

Nach einer kurzen Einleitung, in welcher Prof. Newton u. A. bemerkt, dass er im September des Jahres 1889 auf der Versammlung der „British Association for the Advancement of Science" ein Dunenjunges des Steppenhuhnes vorgezeigt habe, das erste, welches auf einer Versammlung von Naturforschern gezeigt wurde und welches noch dazu im wilden Zustande in England erbrütet war, fährt er folgendermassen fort:

Die Leser von Mr. H. A. Macpherson's interessanter kleiner Schrift*) werden wissen, dass 1888 Major Chadwick Mr. Harvie Brown benachrichtigte, dass der Jäger des Ersteren ungefähr Ende Juni jenes Jahres mit Hülfe eines Stöberhundes (Spaniel's. S.) einige kürzlich erbrütete Steppenhühner auf den Sandhügeln von Morag entdeckte, welche zu jener Zeit von Flügen von 200—300 Vögeln jener Art besucht waren. Durch die Liebenswürdigkeit jener Herren kam ich in Verbindung mit dem Jäger, Namens Alexander Scott, welcher als Antwort auf meine Nachforschungen mich durch einen so zufriedenstellenden Bericht erfreute, dass ich ihn ohne Zögern annahm. Obgleich Auszüge aus seinen Briefen an mich schon durch Mr. Macpherson abgedruckt worden sind, halte ich es für meine Pflicht dem Beobachter gegenüber, dass alle seine Mittheilungen hier eingereiht werden. In einem Briefe an mich vom 16. Februar 1889 schrieb Scott:

„Hinsichtlich der Steppenhühner bemerke ich, dass ich eines Tages Ende Juni bei meinem Reviergange ein Paar derselben aufstiess, welche mich bis auf etwa 10 Schritte herankommen liessen. Zu meiner Ueberraschung flogen sie nur etwa 40 Schritt weit weg. Ich ging dorthin, wo sie aufgestanden waren, und untersuchte die Stelle, wobei ich zuerst ein Junges und dann 10 Schritt weiter ein zweites ergriff.

Ich hatte sie in der Hand, und da ich die alten Vögel mehrfach gesehen, sie auch todt in meinem Besitz hatte, da ich ferner ihren eigenthümlichen Fuss kannte, so untersuchte ich gleich die Füsse der Jungen und fand die drei kleinen Zehen mit der (gemeinsamen)

*) The Visitation of Pallas' Sand Grouse to Scotland in 1888. London 1889.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Sohle an der Unterseite des kleinen Fusses, so dass ich mich nicht täuschen konnte. Ich hege auch nicht den geringsten Zweifel, dass es junge Steppenhühner waren. Ich bemerke, dass ich nicht glaube, dass sie gross geworden sind, da ich oft die alten Vögel ohne die Jungen sah; aber ich bin darüber nicht sicher, da ich sie so wenig wie möglich stören wollte. Weiter bemerke ich, dass, soweit ich es beurtheilen kann, die Vögel 3 oder 4 Tage alt waren, als ich sie fand. Ich stelle Ihnen dies zur beliebigen Verfügung, da ich wahrheitsgemäss berichtet habe, was ich sah."

Dann fügte er in einem Briefe an mich, datirt vom 25. desselben Monats, hinzu:

„Die jungen Steppenhühner duckten sich, als ich sie zuerst sah, fest auf den Boden — hätte ich nicht einen Hund bei mir gehabt, so hätte ich sie nicht gesehen. Nachdem ich sie in der Hand gehabt und wieder hingesetzt hatte, duckten sie sich wieder auf den Boden. Ich sah nicht, ob noch mehrere von der Brut da waren, da ich fürchtete, auf sie zu treten.

Die Beschaffenheit des Bodens, wo ich sie fand, war sandig, mit Büscheln von niedergebogenem oder langem, grobem Gras, demselben, welches gewöhnlich auf Sandboden nahe den Meeresküsten wächst.

Als ich Mr. Macpherson diese Mittheilungen machte, begab er sich unverzüglich nach Moray, um Scott aufzusuchen, von dem er schreibt: „Wir stellten ein Kreuzverhör mit ihm an mit dem Ergebniss, dass er vollkommen die früher gemachten Angaben bestätigte."

Innerlich befriedigt über die Wahrheit der beigebrachten Beweise, bedauerte ich nur, dass kein Fachornithologe ein so interessantes Object, wie es ein junges Steppenhuhn ist, gesehen habe, und ich fürchtete, dass die günstige Gelegenheit verloren sei, um nie wiederzukehren. Indess am Nachmittag des 9. August 1889 wurde mir eine kleine Schachtel gebracht mit der Aufschrift: „Lebender Vogel." Gewöhnt an unerwartete Sendungen dieser Art, schloss ich zunächst die Fenster, ehe ich das Päckchen öffnete, damit der Gefangene nicht entweiche. Meine Vorsicht war diesmal unnöthig. Ich fand, dass der arme Gefangene bereits durch den Tod erlöst war; aber ich überlasse es dem Leser, meine Gefühle zu beurtheilen, als anstatt des Sperlings mit weissen Flecken oder etwas derartig Werthvolles, welches nach meiner langen Erfahrung gewöhnlich der Inhalt ähnlicher Sendungen ist, ich etwas

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



fand, worauf ich gänzlich unvorbereitet war. Als ich sorgfältig den Deckel hob, lag vor mir das plattgedrückte Dunenjunge, wie mir schien, einer Seeschwalbe oder eines Regenpfeifers oder Strandläufers. Als ich es aber von seiner spärlichen Unterlage von Heu hob, fuhr mir im nächsten Augenblick durch den Kopf:

— „the feet of the Queen of the yellow sands,"

[NB. Der Leser versteht vielleicht dies Citat, dem Uebersetzer ist es nicht bekannt] und ich war sicher, dass ich einen jungen *Syrrhaptes* in der Hand hielt.

Unmittelbar darauf entwarf ich folgende Beschreibung: — Gewicht wenig über $^1/_2$ oz. (Unze?). Länge des auf den Bauch gelegten Thieres von der Schnabelspitze bis zum Steiss 3,3 engl. Zoll; Tibia 0,86; von der Fusswurzel bis zur Spitze der Mittelkralle 0,9; vom Handgelenk bis zur Spitze des längsten Fingers 0,68; vom Nasenloch bis zur Schnabelspitze 0,22; vom vorderen Augenwinkel bis zur Schnabelspitze 0,46. Aussenzehe mit der Mittelzehe bis auf 0,05 engl. Zoll von der Spitze verwachsen, innere mit der mittleren bis auf 0,1. Keine Spur einer Hinterzehe.

Schnabel schwärzlich grau, gegen die Spitze in düstere Hornfarbe übergehend, keine Spur eines Eizahns auf der First, Unterschnabel mehr bleigrau. Nackte Haut um die Augen düster bläulich grau. Iris matt nussbraun. Fusssohlen blass ockerfarbig. Krallen schmutzig weiss.

Dunengefieder. Unmittelbar über jedem Nasenloch ist ein crêmefarbiges, die Spitze nach vorn kehrendes V, auf welches ein lebhaft braunes, ebenfalls mit der Spitze nach vorn gerichtetes Dreieck folgt, mit einem schwarzen Endsaume, welcher nach hinten ausgezogen ist, um an jeder Seite einen crêmefarbigen Mittelstreifen zu begrenzen. Hinter diesen Dreiecken ein crêmefarbiger bis zum vorderen Augenwinkel reichender Fleck, hinter diesem ein lebhaft brauner L-förmiger Fleck, welcher sich von den Augenbrauen zu der schwarzen Grenzlinie des Mittelstreifens erstreckt. Gegen diesen an den Spitzen der Dunen mit Schwarz gezeichneten Fleck rückt ein Arm eines crêmefarbigen Flecks, der im Allgemeinen fast den Hinterkopf kranzartig umgiebt, aber in der Mittellinie des Kopfes sich nach vorn zieht und den Mittelstreifen (der quer verläuft) trifft, während der seitliche lebhaft braune Fleck, oben auf dem Kopf durch unregelmässige crêmefarbige Sprenkelung unterbrochen, sich nach rückwärts fortsetzt und blasser wird, aber immer noch schwarz gesprenkelt ist. Unmittelbar unter dem Auge ist ein gebogener brauner Fleck, eingefasst mit Schwarz,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



dann eine grosse crêmefarbige Partie, welche nach hinten verläuft, um sich mit dem Kranz zu vereinigen, und welche einen viereckigen braunen Fleck unterhalb des Unterkiefers, senkrecht unter dem Auge trägt, sowie einen zweiten gerade unter dem Ohr. Das Kinn ist mehr ledergelblich gefärbt und diese Farbe verbreitet sich über alle vorderen und unteren Theile des Körpers und über die Beine bis zu den Krallen. Längs der Mitte des Halses ist ein hellbrauner, mit Sienna überflogener Streifen, welcher, an jeder Seite von einem hell siennafarbenen Streifen eingefasst, längs des Rückens bis gerade über die Lumbarregion fortläuft, wo diese Streifen sich vereinigen und einen ansehnlichen bis zum Steiss reichenden Streifen bilden, der an jeder Seite von einem tief braunen, fast schwarzen, schwach mit Sienna gesprenkelten Strich begrenzt wird. Der obere Theil des Rückens und der Flügel ist gescheckt in Sienna und Dunkelbraun, mit unregelmässigen Linien oder Flecken von Crêmefarbe, von denen einer auf dem oberen Theil des Oberarms eine Sichel bildet, während ein anderer sehr deutlich gerade unter dem Rande des Oberarmes sich befindet. Die Beckengegend zeigt zwei verschiedene Paare von crêmefarbigen Flecken, eins sich über das Gelenk des Oberschenkels erstreckend, das andere weiter nach hinten. Die Seiten sind mit crêmefarbigen, siennafarbigen und lebhaft braunen Dunenbüscheln bedeckt, von denen die ersteren vielleicht vorherrschen; sie bilden eine Linie parallel der Axe des Oberschenkels.

Vorderkopf und Kinn sind mit langen Haaren besetzt, die am ersteren schwarz, am letzteren aber düster an der Schnabelbasis und weiter nach hinten crêmefarbig sind. Die letzteren verbreiten sich über die ganze Kehle und Brust. —

Ich hatte kaum obige Beschreibung beendet, als ich durch die Post einen Brief von Major Chadwick empfing. Er war datirt vom 8. August (dem vorhergehenden Tage) und benachrichtigte mich, dass er, da er wisse, wie eifrig bemüht ich das Jahr vorher gewesen, um ein junges Steppenhuhn zu sehen, mir das gerade eben beschriebene „heute in Binsness gefundene" Exemplar gesandt hätte. Ich muss mich bei dem Herrn entschuldigen wegen meiner Nichtachtung seines Befehls, ihm dasselbe zurückzusenden, sobald ich es besichtigt hätte, damit er es ausstopfen liesse; aber ich telegraphirte und schrieb ihm, dass es absolut nothwendig für mich wäre, es abbilden zu lassen, ehe ich es zurücksendete, und demgemäss übersandte ich es, nachdem ich mich inzwischen tele-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



graphisch versichert hatte, dass Mr. Frohawk zu Hause und geneigt sei es abzumalen, denselben Abend an ihn, wodurch er in den Stand gesetzt war, 48 Stunden nach dem Tode des Vogels die sehr gelungenen Bilder auszuführen, welche er dann als Erläuterungen zu diesem Artikel auf Stein übertrug. Dann wurde der Vogel an Herrn Cullingford, vom Museum der Universität in Durham, gesandt, der es mit gewohnter Geschicklichkeit ausstopfte, und wurde von mir, wie vorher erwähnt, auf der Versammlung der „British Association" gezeigt.... (Es folgen dann einige Bemerkungen in Bezug auf die beigegebene Farbentafel.)

Ein weiterer Grund der Befriedigung darüber, dass ich im Stande war, Beschreibung und Bild dieses kleinen Vogels zu liefern, ist der, mehrfache auf dem Continent umlaufende Berichte zum Stillstand zu bringen, welche dahin zielten, dass junge Steppenhühner bei mehr als einer Gelegenheit und in mehr als einem Lande gefunden worden, und dass dieselben mit schwarzen Dunen bekleidet gewesen wären. Als ich zuerst von diesem Bericht hörte, vermuthete ich, dass das Junge von *Crex pratensis* oder einer anderen Ralliden-Art irrthümlich für das des *Syrrhaptes* angesehen wäre, und jetzt bin ich sicher, dass es so war.*) Es erübrigt noch, die Umstände zu erwähnen, unter denen das durch Major Chadwick an mich gesandte Exemplar erlangt wurde. Dieser Herr, dessen Güte ich so viel verdanke, hatte die Freundlichkeit, mir auf meine Anfragen folgendes zu antworten:

„Als ich Ende Juli von Norwegen zurückkehrte, fragte ich, was in Binsness gesehen worden wäre, und der Jäger erzählte mir, dass einige Steppenhühner wieder erschienen wären und dass er kürzlich zwei Vögel vom Wasser her über ein Gehölz nach den Sandhügeln habe fliegen sehen. Einen oder zwei Tage nachher machte ich einen Spaziergang und sah schliesslich zwei Steppenhühner zusammen auffliegen. Sie flogen nur etwa 50 Schritt weit und ich wartete daher fast eine Stunde, um ausfindig zu machen, wohin sie gehen würden; aber die Sache misslang, da die scheuen Vögel mich gesehen hatten. Am nächsten Tage pürschte ich auf sie und gelangte zu einem Hügelrücken dicht bei ihnen, wo ich sie auf dem Boden äsen sah. Da sie fast auf derselben Stelle waren, schloss ich, dass sie Eier und Junge haben müssten. Ich hatte keinen Hund bei mir und unterliess es daher danach zu suchen. Am nächsten Tage gingen der Jäger und ich zur

*) Anm. des Uebersetzers. Diese Gewissheit hatte ich schon lange.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



selbigen Stelle und jagten die Vögel auf. Dann begannen wir nachzusuchen und endlich fand der Hund dicht bei uns das Junge, welches ich Ihnen sandte. Sie sind sehr schwer zu finden. Wir suchten nicht nach anderen, da ich nicht wünschte, mehr zu sammeln oder die Vögel zu stören, aber ich bezweifle nicht, dass noch zwei da waren. Sie können den Vogel sehr gern vorzeigen, da ich wohl sagen darf, dass nicht viele gesehen worden sind. Ich nehme an, dass es dasselbe Paar war, welches voriges Jahr hier brütete, da es dicht bei demselben Platz war."

Nachher erfuhr ich, dass Major Chadwick bei jener Gelegenheit von demselben Mann und demselben Hund begleitet war, welche die jungen Vögel im Jahre 1888 fanden.

Mr. Cullingford sandte mir zuvorkommend den Körper nach dem Abbalgen des Exemplars und übermittelte den Inhalt des Kropfes an Mr. Robert Service von Maxwelltown, welcher mir freundlichst mittheilte, dass, so jung wie der Vogel war, er 45 Samenkörner enthielt, von denen 3 diejenigen des Ryl-Grases (Lolium perenne) waren, 1 von Aira caespitosa und 1 von Cytisus scoparius — welches letztere ich selbst gesehen hatte. Obgleich er in sorgfältiger Weise alle Samen sofort aussäete, keimten nur 3 von ihnen, nämlich 2 von Poa annua und 1 von Polygonum persicaria; die Lebenskraft der übrigen war augenscheinlich durch den Spiritus zerstört, in welchem sie, wenn auch nur wenige Stunden, gelegen hatten; möglich ist es auch, dass einige unreif waren.

Die Thatsache, dass diese paradoxe Species eben ausgebrütete Junge — ich kann nicht annehmen, dass der mir übersandte Vogel älter war als zwei oder drei Tage — so spät im Jahre hatte, nämlich am 8. August, scheint besonders bemerkenswerth."

---

## *Pelecanis Molinae* Gray.

**Von A. B. Meyer.**

(Nr. 2908 Mus. Dresden.) Dr. A. Stübel coll.
Insel bei Callao (Lima, Peru).
(Siehe Synonymie bei Elliot: Proc. Zool. Soc. 1869 p. 588.)

Während Schlegel (Mus. Pays bas Pel. p. 28 1863) *Pelecanus thagus* Mol. (= *Molinae* Gr.) mit *P. fuscus* von Nord-Amerika identificirt und sagt, er wandere von Mexiko und Californien bis Chili, findet Sclater (mit Gray und Bonaparte Proc. Zool. Soc. 1868 p. 269), dass es eine ausgezeichnete Art sei, zwar *fuscus* verwandt, aber sofort unterscheidbar durch bedeutendere Grösse

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 38_1890

Autor(en)/Author(s): Newton Alfred

Artikel/Article: Ueber das Junge des Pallas'schen Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus). 159-165